

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Verbandes der Bäcker und Konditoren, Lebküchler, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kakes-, Zuckerwaren- und Schokoladen-Industrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Lillengasse Nr. 12

Insertionspreis pro dreispaltige Pettizelle 30 Pfg., für Mitgliedskarten 20 Pfg.

## Auf zur Agitation!

Eine kurze Spanne Zeit noch, ein flüchtiges Aufleuchten kurzer Sonnentage, und der Sommer ist dahin. Die Tage, an denen die Natur sich noch flüchtig in ihrem besten Dichte zeigt, jung und alt ins Freie lockt, sich an ihren Schönheiten zu erfreuen, sind gezählt. Nicht lange mehr, und das große Sterben in der Natur beginnt; der Herbst mit seinen Stürmen, dem der Winter mit Schnee und Eis bald folgt, zwingt die Menschheit wieder zur Häuslichkeit.

Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit setzt auch die Arbeitslosigkeit stärker ein und das durch Zoll und Steuern überaus belastete Budget eines Arbeiters verringert dessen Kaufkraft im allgemeinen, zwingt ihn auch, am Notwendigsten, am „täglichen Brot“, zu sparen. Diese Tatsache äußert sich rückwirkend auch auf unseren Beruf. Mancher Arbeitslose, deren es in unserem Berufe infolge der ausgebreiteten Lehrlingszuchterei besonders viele gibt, sieht mit gesteigertem Kummer, wie der letzte Heuschäuber verschwindet und das sonst gastliche Scheunentor — im Winter von den Bauern sorglich gehütet — ihm keine Heimstatt für die Nacht mehr gewährt. Mit erhöhter Sorge sehen die Familienväter der Zeit entgegen, wo sie mit großem Kostenaufwand — besonders durch den Kohlenwucher veranlaßt — alles das ersetzen müssen, was die Natur im Sommer an Licht und Wärme freigebig spendet.

In diesen Betrachtungen sehen wir den Sommer schwinden. Ein paar im Freien verlebte Sonntage, die für viele unserer Kollegen infolge ihrer zeitig beginnenden Nacharbeit nur zu früh ihr Ende erreichten, ist alles, was wir als liebe Erinnerung vom Sommer hinübertragen. Der Genuß der Sommerabende, an denen wir uns in beschaulicher Ruhe in der Natur ergehen könnten, bleibt uns gleich vielen anderen Abwechslungen, die ein Arbeiter anderer Berufe sich bieten kann, verjagt. Einige Ausnahmen sind erfreulicherweise auch bei uns zu verzeichnen. Dort, wo die Kollegen durch starke Organisation und geschlossenes Vorgehen verstanden haben, sich frei zu machen von dem Kost- und Logiszwange, ist es gelungen, neben dem freien Tag in der Woche auch einige Ferientage im Jahre zu erringen. Diese bringen wohl einige Erholung, eine angenehme Abwechslung; aber eine, wenn auch noch so bescheidene Reise ist der finanziellen Schwierigkeiten halber selten möglich.

Ganz anders bei den Besitzenden, zu denen auch die „nobelnden“ Bäckermeister, die Schokoladenfürsten, die „allein durch ihrer Hände Arbeit reich gewordenen“ Bäcker- und Konditorenrentiers, die dem vielgepriesenen Handwerk den goldenen Boden ausge schlagen und in klingende Münze geprägt, ihr Kontingent stellen. In Scharen bevölkern sie im Sommer die Modebäder, die Gebirge, die Sommerfrischen usw., und die allenthalben bewirkelten Parvenus in ihrer Sportisgeret bieten in der Reisezeit eine alltägliche Erscheinung. Sie kehren nun zurück in ihr von fleißigen Arbeiterhänden und dienstbaren Geistes freudlich hergestelltes Heim. — Ausgeruht vom Nichtstun, stürzen sie aufs neue in den Strudel der Gesellschaftsvergnügen. Die Theater und Konzerthäuser öffnen ihre Hallen, und wie sie draußen in der Natur nur sich selbst sehen und Effekt haschen durch ihren äußeren Menschen, so eilen sie auch hier dem Genuß zu Genuß, um sich in ihrer „Allmacht“ zu zeigen und bewundern zu lassen. Immer neue Genüsse warten ihrer — das erste Kalak rüst sie zum fröhlichen Jagen, das mit einem lustvollen Mahle unter frivolen Scherzen seinen Abschluß findet.

Wir, die Arbeiter, dagegen sind von allen Freuden des Lebens, von jedem Kunstgenuß, den der Arbeiter dankbar ohne Blasiertheit entgegennehmen würde, ausgeschlossen. Ihn, der alle Werte schafft, hindern die ungünstigen sekundären Verhältnisse, unter denen er dahin vegetiert, und die körperliche Übermüdung infolge der ausgebehten Arbeitszeit.

Um dieser Ungerechtigkeit entgegenzutreten, gilt es, zu kämpfen, uns dasjenige zu erzwingen, was uns von dem

Unternehmertum vorenthalten wird. Ist der Sommer dem offenen Kampfe mit den Scharfmachern gewidmet, so beginnt nunmehr die Zeit für uns, unsere Organisation nach außen und innen zu stärken. In allen Gewerkschaften wird in den kommenden Monaten, als der geeignetsten Zeit, eine intensive Agitation entfaltet. Unsere Mitglieder haben aber besonders die Pflicht, ihre ganze freie Zeit der Agitation zu widmen! Denn die zu unserem Verbands gehörenben Berufe zählen mit zu den rückständigsten, und deshalb sind die darin Beschäftigten am schwersten zu organisieren. Bäcker, Konditoren, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Schokoladen-, Zuckerwaren- und Kakesindustrie, alle müssen noch zum größten Teile unter Lohn- und Arbeitsbedingungen fronen, die jeder Kultur Hohn sprechen. Trotz alledem geht aber das Streben der zünftlerischen Innungsmeister, wie der Schokoladen- und Zuckerwarenfürsten dahin, die Arbeiter und Arbeiterinnen noch mehr auszubeuten, sie noch mehr zu knebeln. Große Anstrengungen werden gemacht, unsere Organisation zu schädigen, zu vernichten. Daß es ihnen nicht gelingt, dafür, Kollegen und Kolleginnen, werden wir sorgen! Nicht soll ihnen ihr kulturwidriges Vorhaben gelingen, sondern wir wollen uns heute das Versprechen geben, auf dem durch die Verschmelzung erweiterten Kampffelde Schulter an Schulter zu kämpfen, die Ideen der modernen Arbeiterbewegung in die Massen zu tragen, sie auf die trübseligen Lohn- und Arbeitsbedingungen, unter denen sie dahin vegetieren, aufmerksam zu machen, sie für unsere gerechte Sache zu gewinnen! Wenn so jedes Mitglied seine Pflicht erfüllt, die es beim Eintritt in den Verband übernommen hat, und nur einen neuen Kämpfer unserem Verbands zuführt, dann haben wir die ruhmlosen Pläne der Unternehmer zu schanden gemacht, dann werden wir ihnen zeigen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen obengenannter Berufe nicht mehr gewillt sind, sich noch länger so standlos behandeln zu lassen, sondern daß sie den Unternehmern Lohn- und Arbeitsbedingungen abtrotzen wollen, die es ihnen ermöglichen, anständig als Menschen leben zu können. Sagt nicht: dafür sind unsere Angehörigen da! Wenn ein solcher Gedanke in einer Stadt unter den Mitgliedern Boden gewinnen kann, da wäre es schon besser, es wäre keine Anstellung eines Kollegen vorgenommen. Der Angestellte muß die Agitation organisieren, sie einleiten, aber alle Mitglieder müssen daran teilnehmen, dann wird und muß die Kleinagitation, die mündliche wie die schriftliche, durch persönliche Annäherung an die uns Fernstehenden von Haus zu Haus, in den Werkstätten und wo man sie sonst treffen kann, den gewünschten Erfolg haben. Die Flugblätter und Broschüren, welche vom Verbandsvorstand herausgegeben werden, müssen jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin ausgehändigt werden. Aber nicht genug damit; man mache bei dieser Gelegenheit auch die Kollegen und Kolleginnen mündlich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, die ein Kämpfen der arbeitenden Klassen um eine bessere Lebenshaltung bedingen, aufmerksam.

Wir wissen, es ist eine schwere Arbeit, welche wir von unseren Mitgliedern verlangen; aber der Gedanke an das hehre Ziel, das wir erstreben, wird ihnen die Arbeit leicht machen. Bedenkt, welche Riesearbeit unsere ältesten Pioniere bewältigt haben bei Gründung des Verbandes, trotzdem ihnen immer die Waffe des Unternehmertums, die Maßregelung, drohte. Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben! Langsam, Schritt für Schritt, hat der Verband an Terrain gewonnen, um nun auf seiner stolzen Höhe angelangt zu sein. Und wenn zu den circa 19000, die der Verband heute an Mitgliedern zählt, wiederum neue Scharen gewonnen werden und diese durch ihre Zugehörigkeit die Vorteile unseres Verbandes in Form von Arbeitslosen-, Reisewerksstiftung usw. für sich in Anspruch nehmen, so werden wir

zu unserer Freude die Zahl derer sich erheblich verringern sehen die Heimat- und obdachlos allen Unbilden preisgegeben sind.

Diese Kollegen werden dann nicht mehr durch ihre Notlage gezwungen sein, eventuell den Unternehmern als nützliche Elemente bei Lohnbewegungen behilflich zu sein. Deshalb sollten wir auch die größte Mühe bei anspruchlossten und bedürftigsten Kollegen und Kolleginnen bei der Agitation widmen. Nicht als Gegner dürfen wir die uns Fernstehenden betrachten, sondern sie in beratenerweckender Weise über ihre Klassenlage und die Ziele unserer Organisation aufklären, die eine Besserung der letzteren anstrebt.

Ihr alle, Kollegen und Kolleginnen, insbesondere diejenigen, für welche die geschilberten traurigen Verhältnisse ein überwundener Standpunkt sind, aber die Ihr das Glück hattet, mit solchen klistraurigen Erfahrungen versehen zu bleiben, nicht die kommende günstige Zeit zur regen Agitation, folgt dem Kalak unserer Fansaren!

Fröhlich auf zum fröhlichen Werben!

## Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1906.

I  
Der Mitgliederzuwachs, den die gewerkschaftlichen Zentralverbände im Jahre 1906 zu verzeichnen haben, übersteigt weit die Erwartungen, die man am Schluß des Jahres 1906 hegen konnte. Zwar hielt die günstige Wirtschaftskonjunktur an und wuchs mit der Mitgliederzahl auch die Agitationskraft einer Organisation, jedoch ließ sich kaum erwarten, daß der Wunsch, die Gewerkschaften mögen nach Erreichung der ersten Million Mitglieder sich bald der zweiten Million nähern, so rasch in Erfüllung gehen würde. Im Jahresdurchschnitt hatten die Gewerkschaften 1906 1 689 709 Mitglieder, am Jahreschluß jedoch 1 799 293 Mitglieder, also mehr als 1 1/2 Millionen, und wenn die Entwicklung in den nächsten Jahren nur annähernd so ist, wie in den beiden letzten, so werden wir bald die betriebligende Tatsache zu verzeichnen haben, daß die gewerkschaftlichen Zentralverbände die zweite Million Mitglieder erreicht haben. Rechnen wir die heute in Deutschland bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen insgesamt, also die Zentralverbände, die Gruppe der anarchosozialistischen Lokalvereine, die Christ-Dummerschen Gewerksvereine, die christlichen Gewerkschaften und die sogenannten „unabhängigen Gewerkschaften“, d. h. die, welche sich nicht in einer Zentralstelle vereinigt haben, wie die vorgenannten Gruppen, so haben wir schon für 1906 mehr als zwei Millionen Mitglieder, nämlich 2 215 166. Damit ist Deutschland bezüglich der Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an die Spitze aller Industrieländer gerückt. Deutschland hat nunmehr das klassische Land der Gewerkschaftsbewegung, England, in bezug auf die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder überholt und auch die Vereinigten Staaten von Amerika dürfen keine so große Mitgliederzahl aufweisen, als wir sie in den deutschen Gewerkschaften haben. Genauere Zahlen über den Umfang der Gewerkschaften Nordamerikas sind nicht vorhanden. Die Mitgliederzahl wird mit 1 971 514 angegeben, doch soll sie etwas höher sein, weil die Zentralverbände, die der American Federation of Labor angeschlossen sind, nicht die volle Mitgliederzahl der Zentralstelle melden. Jedenfalls läßt sich annehmen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika Deutschland heute in bezug auf die absolute Mitgliederzahl der Gewerkschaften nicht mehr übertreffen.

Anders dürfte sich das Verhältnis gestalten, wenn die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Vergleich zur Zahl der organisationsfähigen Industriearbeiter und Arbeiterinnen gestellt wird. Für Deutschland läßt sich, weil die Ergebnisse der Berufsählung von 1896 nicht mehr einer solchen Berechnung zu Grunde gelegt werden können, die Verhältniszahl der organisierten zu den für die Gewerkschaften in Betracht kommenden beschäftigten Arbeitern nicht feststellen. Wahrscheinlich steht Deutschland in der Prozentziffer der Organisierten noch hinter England und den Vereinigten Staaten von Amerika zurück, wie es auch beträchtlich hinter Dänemark und Schweden zurückbleibt. Jedoch auch hierin werden die Gewerkschaften Deutschlands denen in anderen besser organisierten Ländern mit der Zeit gleichkommen, wie sie auch in bezug auf finanzielle Leistungen hinter diesen nicht mehr weit zurückstehen.

Jahrelang schien es, als hätte die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland keine Aussicht zu einem mitbestimmenden Faktor im Wirtschaftsleben zu werden, denn auch der Mitglieder-











dem Gesetz noch, nämlich eine Vorschrift darüber, innerhalb welcher Zeit die Weißbrotlücken (Zeitlücken) gewechselt, d. h. frisch gewaschen werden müssen.

Der Befürchtete, daß die Zustände in den Bäckereien bei der Beaufsichtigung durch die Polizei auch nicht um ein Jota geändert werden. Die Erfahrung, die man mit einer solchen "Aufsicht" gemacht hat, spricht für unsere Meinung.

Polizei und Gerichte.

Aufforderung zum Wohlthun wieder einmal strafbar.

Ist die Androhung eines Wohlthuns strafbar im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung? Diese Frage wurde im Prozeß gegen den Redakteur Gnossen Linzweiler vom "Volkswillen" vom Landgericht Hannover als Berufungsinstantz, im Gegensatz zum Schöffengericht Hannover, das auf Freisprechung erkannt hat, bejaht.

Unsere deutschen Richter lassen es sich wirklich recht mer werden, das "Recht" zu finden, zumal wenn es sich um Fragen handelt, welche aus Kämpfen resultieren, welche die Arbeiterklasse im Interesse ihrer Lebensbedingungen ihren muß.

Aus christlicher und gelber Werkstatt.

"Christliche" Latzli. In Rheine, einem der schwärzesten Meister des Münsterlandes, waren freizorgantisierte Holzarbeiter tätig, denen es gelang, eine Zahlstelle des deutschen Holzarbeiterverbandes ins Leben zu rufen.

Auf Dein Schreiben vom 26. August zurückzukommen, stelle ich Dir mit daß Deine Abmeldung nicht früher angenommen wird bis daß Du die Streifenunterstützung die Du während des Streiks erhalten hast zurückerstatte.

die den "Christen" abhielt, den Brief mit seinem Namen zu unterzeichnen. Im übrigen spricht das Schreiben für sich selbst. Und mit solchem Gefindel muß man sich herumschlagen!

"Nationale" Arbeiter betteln Kapitalisten an um ein Almosen! Man sollte das nicht für möglich halten, aber es ist Tatsache. Der Verband evangelischer Arbeitervereine der Pfalz leistet sich folgendes Stücklein: Er möchte einen Delegierten zu dem in Berlin stattfindenden "nationalen Arbeiterkongreß" entsenden, hat aber kein Geld dazu.

Diese Bettellei bezeichnet die christlich-soziale Wochenchrift "Die Arbeit" als tief beschämend.

"Haben denn die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine in der Pfalz kein Ständebewußtsein und Ständeskolz? Sind sie selber noch nicht einmal in der Lage, dort, wo ihre ureigensten Interessen vertreten werden, einen Kollegen hinzuschicken?"

Wie kann man von Leuten, die der obersten Harmonie-streife und dem blödesten Hyphantinismus huldbigen, Ständebewußtsein, echten Idealismus und Opfermut erwarten?

Das Wohlwollen der Bäckermeister.

Ein Beweis, wie man Forderungen im Guten erreichen kann, haben wieder einmal die Augsburgener Bäckergehilfen und zwar der meiste-treue Verein geliefert. Tagte da am vergangenen Dienstag eine jener geistreichen Innungsversammlungen der Meister vom Wadstrog, wo unter anderem auch das "Erzuchen", denn ein "Förbern" fennen diese Schmarotzerpflanzen und Speichellecker nicht, ihnen drei freie Tage im Jahre und zwar an Weihnachten, Ostern und Pfingsten zu gewähren, behandelt wurde.

Es ist ja nicht das erste Mal, daß diese Gesellschaft auf diese Art abgewimmelt wurde, sie rutschen deshalb immer noch auf dem Bauche vor den Meistern herum, wenn sie nur lieb Kind bei denselben bleiben. Daß es diesen Ausschölklingen mit ihrer Forderung nicht ernst war, beweist, daß sie bei der Einladung des deutschen Bäckerverbandes, mit demselben gemeinsam die drei freien Tage zu erlämpfen, nicht Folge leisteten.

In Gdeltig tagte am 29. August die erste gelbe Versammlung, welche vom Vorsitzenden des hiesigen Vergnügungsvereins einberufen und auch geleitet wurde.

Der Herr Obermeister, machten ein verdammt geistreiches Gesicht als sie sahen, daß sich an der Diskussion kein einziger Gelder zu beteiligen wagte, sondern nur Verbandskollegen sich zum Worte meldeten. Das war dem Obermeister doch zu stark, deshalb stellte er an einen Kollegen die Frage, ob er sich denn überhaupt als Bäckergehilfe legitimieren könne.

Der Reinsfall eines Denunzianten.

Der Bäckergehilfe August Greiner, in Niederurzel wohnhaft zur Zeit in Oberrod bei Frankfurt, beim Bäckermeister Häuser beschäftigt, und ein gelber Viebling der Innung, denunzierte den Gehilfen G. Seigt bei dessen Arbeitgeber.

Ausland.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Warschau. Der "Gewerkschaftsanzeiger" veröffentlicht in seiner letzten Nummer höchst interessante Materialien der Zentralkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften Polens und Litauens.

Genaue Daten über ihre Tätigkeit haben zwölf Verbände geliefert (der Textilarbeiter, Metallarbeiter, Bauarbeiter, Lederarbeiter, Bäcker- und Mühlenarbeiter, Transportarbeiter, Buchbinder, Lackierer, Kellner und Köche, Pharmazeuten, Eisenbahner), während von drei Verbänden (der Handlungsgehilfen, Buchdrucker und Holzarbeiter) Angaben nicht eingelaufen sind.

Von den ersteren existieren zwei Verbände 19 Monate, vier 18 Monate, einer 15 Monate, zwei 14 Monate, einer 12 Monate, einer 7 Monate, einer 6 Monate.

Parallel mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften existieren in Warschau folgende: vier neutrale (von der P. P. S. begründete) — der Metallarbeiter, Lederarbeiter, Textilarbeiter und Lackierer; zwei bündistische (vom jüdischen Arbeiterbund begründete) — der Lederarbeiter und Metallarbeiter; vier nationaldemokratische — der Lederarbeiter, Bäcker, Metallarbeiter und Lackierer; fünf christlich-demokratische — der Eisenbahner, Lackierer, Metall-, Leder- und Textilarbeiter; eine sozialistisch-zionistische — der Lederarbeiter und eine gelbe — der Lederarbeiter.

Es existieren also in der Lederbranche sieben Gewerkschaften, in der Metallbranche fünf, bei den Lackierern vier, in der Textilbranche drei, bei den Bäckern und Eisenbahnern je zwei.

Der Kassenbestand der zwölf sozialdemokratischen Gewerkschaften betrug zum 1. Januar 1907 15540 Rubel, zum 1. Juli 16450 Rubel. Eine unbedeutende Zunahme weisen die Kassenbestände in acht Verbänden auf, eine Abnahme in vier Verbänden.

Die Zahl der Mitglieder, die den Eintrittsbeitrag geleistet haben, ist in den zwölf Gewerkschaften vom 1. Januar bis 1. Juli von 9277 auf 9876, d. h. mit 17 pZt. gestiegen.

Stark gesunken ist die Zahl der Mitglieder im Verband der Lohnkutscher, bei den Eisenbahnern (infolge der Repressalien) und im Bäckereigewerbe (infolge der Krise).

Bedeutend gestiegen ist die Mitgliederzahl im Verband der Kellner und Köche und im Schneiderverband. In den übrigen Verbänden ist entweder eine geringe oder gar keine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Aufruf!

Wer die Adresse der Kollegen Mathias Kuser (Buch-Nr. 21479) und Otto Bissl (21164), beide eingetretten in München, weiß, wird ersucht, selbige an Josef Diermeier, München, Rumpfschtr. 32 A I, mitzuteilen, da beide Kollegen in einer dringenden Angelegenheit benötigt werden.

Der Zahlstelle Kassel wird antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung von 5 J. Extrabeitrag pro Woche und Mitglied erteilt. Der Wochenbeitrag beträgt also in Kassel von nun an 55 J. und wird durch Marken à 55 J. quittiert.

Diejenigen Mitglieder, welche jetzt zum Militär einrücken müssen, eruchen wir dringend, bis zum Tage des Abgangs zum Militär ihre Beiträge zu bezahlen, sich dann ordnungsgemäß bei dem Kassierer ihrer Mitgliedschaft abzumelden und ihr Mitgliedsbuch entweder von Verwandten während der Militärzeit gut aufbewahren zu lassen, oder es dem Hauptkassierer zur Aufbewahrung einzusenden.

Der Verbandsvorstand. D. Allmann, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 9. bis 15. September gingen bei der Hauptkassa des Verbandes folgende Beträge ein: Für Monat August: Mitgliedschaft Neuselzig M. 44, Homburg v. d. S. 111,30, Gdrlitz 18,50, Breslau 198,10, Rudolstadt 36,80, Göttingen 83,60, Bremerhaven 83,40, Würzburg 38,10, München 1928,95, Amberg 42,10, Mainz 133, Wiesbaden 233,65, Bad Reichenhall 103, Augsburg 54,20.

